

Sitzen der wichtigsten Regierungsbehörden der englischen Krone geworden sind, ein Prozess, den er zur Zeit der Niederschrift des *Dialogue of the Exchequer* (1176/77) durch Richard FitzNigel faktisch verwirklicht sieht. Als entscheidende Epoche der Verlagerung sieht er die Zeit König Stephans an; er hält für möglich, dass der Exchequer in den Jahren nach 1142 von Stephan von Winchester nach London oder Westminster verlegt wurde. – Kathleen THOMPSON, *A Different diffidatio: Violence, Litigation and the Lord of Courville from the Letters of Ivo of Chartres* (S. 77–90), beschäftigt sich mit Briefen des bekannten Kanonisten und destruiert seine Positionen in einem Rechtsstreit, hervorgerufen von den Zwängen kirchlicher Hierarchie, dem Einfluss örtlicher Führungsschichten und seinem eigenen Gewissen, als unmöglich. – Judith A. GREEN, *The Charters of Geoffrey de Mandeville* (S. 91–110), beschäftigt sich mit dem Urkundenwesen des vielleicht berühmtesten aller englischen Barone im Zeitalter König Stephans, des 1. Earl of Essex († 1144) (besonders wertvoll das im Anhang befindliche Verzeichnis der 16 Urkunden inklusive ausführlicher Zusammenfassungen des jeweiligen Inhalts, S. 104–110). – Graeme J. WHITE, *The Legacy of Ranulf de Gernons* (S. 111–124), untersucht die dezidiert auf Eigenständigkeit angelegte, Konfrontationen mit dem Königtum nicht scheuende Territorialpolitik Ranulfs (seit 1129 Earl of Chester), der Allianzen mit den Königen von Schottland wie mit führenden Familien in Nordwales unterhielt. – Katharine KEATS-ROHAN, *Fortunes of War: Safe-Guarding Wallingford Castle and Honour 1135–60* (S. 125–139), beschäftigt sich mit der Geschichte von Wallingford Castle, einer heute nur noch in wenigen Überresten erhaltenen normannischen Turmhügelburg (Oxfordshire), die im Zeitraum von 1067 bis 1071 errichtet worden ist. Aufgrund ihrer geographischen Lage – auf halbem Wege zwischen London und Winchester – sei sie ein Zentrum für die Organisation der Verteidigung von Wessex oder ganz Südgland gewesen. In der Zeit der Wirren ebenso wie in den frühen Jahren Heinrichs II. Plantagenet sei der Burg aus strategischen und aus politischen Gründen mehrfach eine besondere Bedeutung zugekommen. – David LUSCOMBE, *John of Salisbury and Courtiers' Trifles* (S. 141–161), setzt sich mit den Entstehungsbedingungen, den Hintergründen und den Quellen des 1156–1159 entstandenen *Policraticus* des Bischofs von Chartres Johannes von Salisbury auseinander. Er sieht im Kern der Schrift den Glauben des Johannes, dass widerspenstiges Fehlverhalten am Hof in die Tyrannei führe und dass andererseits die Philosophie einen sicheren Pfad zu einer guten Herrschaft darstelle, wobei der Autor habe einräumen müssen, dass die Interessen der Höflinge und der Philosophen in der Regel weit auseinandergingen. Obwohl seine Kritik am Verhalten des Hofes in der Regel an klassischen und biblischen Quellen geformt worden sei, habe sein Konzept auch zeitgenössische Bezüge gehabt, was v. a. an Thomas Becket aufgezeigt wird, dem Kanzler Heinrichs II. und späteren Erzbischof von Canterbury, als dessen Sekretär Johannes diene. Immer wieder sei, dem Nahverhältnis zum Trotz, Becket von Johannes im *Policraticus* kritisiert worden. Im Ganzen spiegele die Schrift Frustration über den zurückliegenden Bürgerkrieg, über die baronale Gewalt und den klerikalen Ehrgeiz der Zeit und zeige die Hoffnung, die Johannes auf einen neuen starken König gesetzt habe. – Paul